

Accumulation: Die Gier nach «mehr»



© European Easy-to-Read Logo:
Inclusion Europe. More information at:
www.inclusion-europe.eu/easy-to-read

Zweite Sequenz der Ausstellung:

Samstag, 14. Juni bis Sonntag, 27. Juli 2025

In der Ausstellung «Accumulation» geht es um Ansammeln, Wachstum und Überfluss.

«**Accumulation**» ist Englisch. Es bedeutet «Ansammeln» oder «Anhäufen».

«Accumulation» hat zwei Teile. Wir nennen diese Teile «Sequenz».

Wir zeigen Werke von 10 Künstlerinnen und Künstlern

- Bare Minimum Collective
- Wang Bing
- Anne-Lise Coste (Uruk)
- Rhea Dillon
- Rindon Johnson
- Nils Amadeus Lange
- Mimi Onuoha
- Sandra Poulson
- Daniel Arnan Quarshie
- Raqs Media Collective

Wir zeigen ausserdem Werke von

- Art & Language
- Clegg & Guttmann
- Joana Hadjithomas & Khalil Joreige
- Gianni Motti
- Yuri Pattison
- Mierle Laderman Ukeles

Tasnim Baghdadi und Nadia Schneider Willen haben die Ausstellung organisiert.

Paula Thomaka, Linda Addae und Mirta Gianocca haben dabei geholfen.

Darum geht es in der Ausstellung

Die Menschen sammeln: zum Beispiel Geld, Häuser, Kleider oder technische Geräte. Aber wir sammeln auch Dinge, die wir nicht sehen können: zum Beispiel Macht oder Wissen.

Alle diese Dinge bestimmen uns selbst und unser Leben.

Das passiert, wenn wir sammeln

Wenn wir sammeln, hat das Folgen für die ganze Welt. Zum Beispiel:

- Wenn wir sammeln, haben andere Menschen zu wenig. Deshalb müssen viele Menschen auswandern, damit sie genug zum Leben haben.
- Wir wollen immer mehr haben. Aber wir wollen wenig dafür bezahlen. Zum Beispiel: Wir lassen Sachen billig im Ausland herstellen. Dadurch nutzen wir andere Menschen aus.
- Wir verbrauchen viel und werfen viel weg. Dadurch machen wir die Umwelt kaputt.
- Die Museen sammeln Kunst. Dadurch sammeln sie auch Besitz.

Die Künstler*innen

Die Künstler*innen der Ausstellung zeigen andere Wege, zum Beispiel:

- Wir können uns um andere kümmern.
- Wir können die Natur schützen.
- Wir können die Welt gerechter machen.

Die Kunstwerke

Hier lest ihr Infos zu ein paar Kunstwerken. Es sind nur Beispiele. Wir haben nicht über alle Kunstwerke etwas geschrieben.

Gianni Motti

Der erste Raum von der Ausstellung sieht leer aus. Aber er ist nicht leer. Hier seht ihr die Installation «**Moneybox**» von Gianni Motti.

«Moneybox» ist Englisch und heisst «Spardose».

Tausende Ein-Dollar-Scheine hängen von der Decke. Der Künstler zeigt damit: Wirtschaft und Kunst hängen zusammen. Auch die Kunst kostet Geld. Und die Menschen sammeln Kunst, damit sie damit reich werden. Aber was ist Geld? Geld ist eigentlich nur eine Abmachung. Geld hat nur den Wert, den wir ihm geben.

Die Installation ist aus dem Jahr 2009.

Daniel Arnan Quarshie

Die Installation «**Kwatserekwa Mpaboa**» zeigt Sachen, die wir wegwerfen: zum Beispiel alte Kleider oder einen altmodischen Fernseher. Wir brauchen diese Sachen nicht mehr. Denn die Technik entwickelt sich weiter. Deshalb kaufen wir ständig neue, moderne Sachen.

Die Installation zeigt: Wir verbrauchen zu viel und machen zu viel Abfall. Dadurch geht unsere Erde kaputt.

Die Installation ist aus dem Jahr 2024.

Mimi Onuoha

Das Video «**These Networks in Our Skin**» heisst auf Deutsch «Diese Netzwerke in unserer Haut». Menschen verbinden sich durch Netzwerke, zum Beispiel durch das Internet. Es leitet Informationen durch die ganze Welt. Dafür braucht es Internet-Kabel. Aber wir können die Kabel nicht sehen, sie sind unter der Erde.

Im Video zeigt die Künstlerin, wie ein anderes Netzwerk entstehen kann: Vier Frauen füllen Internet-Kabel mit Staub, Haaren und Gewürzen. Es sind Igbo-Frauen. Die Igbo sind ein Volk in Nigeria. Staub, Haare und Gewürze sind wichtig in ihrer Religion. Jetzt können diese Internet-Kabel keine Informationen mehr verbreiten. Aber sie verbinden uns Menschen miteinander. Es entsteht ein Netzwerk aus Liebe und Hilfe.

Das Video ist aus dem Jahr 2021.

Bare Minimum Collective

Das «Bare Minimum Collective» ist eine Gruppe von Künstler*innen. Sie haben ihre Installation extra für diese Ausstellung gemacht. Der Raum sieht aus wie ein Altar. Wir sehen Material, Stoffe und Gegenstände, Videos und Tonaufnahmen. Diese zeigen, wie die Künstler*innen miteinander arbeiten.

Die Künstler*innen sagen damit: Die Menschen müssen nicht immer Besitz oder Macht sammeln. Sammeln kann auch heissen, dass Menschen sich versammeln. Sie sorgen füreinander und sie helfen sich gegenseitig.

Die Installation ist aus dem Jahr 2025.